

CfP: Die Gesellschaft im Spiegellabyrinth sozialer Medien. Kultur-, Sozial- und Computerwissenschaftliche Zugänge zur Onlinekommunikation (Berlin, 20./21.09.2019, Einreichung bis zum 15. April 2019)

Thematische Einführung

Bildeten noch vor wenigen Jahrzehnten die Massenmedien Fernsehen, Presse und Rundfunk den primären Zugang der Gesellschaft zu sich selbst und ihrer Umwelt, sind heutige gesellschaftliche Debatten und das Phänomen der Öffentlichkeit in hohem Maße durch den Einfluss von Online-Kommunikation auf Plattformen der großen Social-Media-Anbieter geprägt – verbunden mit dem Versprechen eines niedrigschwelligen Zugangs zum Diskurs und der Flexibilisierung der Kommunikationsbeziehungen. Individuelle Beiträge treten so neben die Berichterstattung durch Massenmedien. Obwohl sie einen gänzlich anderen Entstehungshintergrund aufweisen, können die individuellen Beiträge in den sozialen Medien eine ähnliche Funktion erfüllen wie die Berichterstattung durch Massenmedien, indem sie die Welt, die Gesellschaft oder auch die Berichterstattung der Massenmedien (reflexiv) beschreiben und so den öffentlichen Diskurs mitgestalten.

Solche digitalen Diskurse produzieren stets auch Daten respektive Metadaten, die abgefragt werden können und die (teilweise bereits automatisierte) visuelle Darstellung individuellen Kommunikationsverhaltens oder ganzer Debatten ermöglichen. Derart wird eine neue technisierte Beobachtungsebene geschaffen, von der aus die Kommunikation in den sozialen Medien auf Grundlage ihrer technischen Informationen und Strukturen reflektiert werden kann. Zugleich ist die Kommunikation in Online-Plattformen wie YouTube, Twitter oder Facebook aber auch durch algorithmische Selektionen geformt, sie wird in hohem Maße personalisiert oder kann Beiträge automatisierter Accounts enthalten. Dass solche Phänomene existieren und die heutige Webkommunikation grundlegend von traditionellen massenmedialen Kommunikationsformen unterscheiden, steht außer Frage, und dennoch stellen bspw. die eindeutige Detektion von ›Bots‹ in sozialen Netzwerken, die Bewertung ihres Einflusses auf die dortigen Debatten oder des Ausmaßes und der Einflussnahme algorithmischer Personalisierung auf individuelles Verhalten die Forschung immer noch vor immense Schwierigkeiten.

Der Diskurs in den sozialen Medien ist für die Gesellschaft aber auch deshalb hoch brisant, weil durch ihn ihre Form selbst verhandelt wird: Ist die Gesellschaft konservativ und will bleiben, was sie ist, oder ist sie progressiv und will sich verändern? Und wie konstruiert sich diese ›Gesellschaft‹ im Diskurs? Parteien, NGOs oder Protestgruppen nutzen teilweise gekonnt die neuen Mechanismen der OnlineMedien, um den gesellschaftlichen Diskurs in einer Weise zu prägen, wie es noch vor wenigen Jahren unvorstellbar erschien. In den sozialen Netzwerken existieren Formen des Protests wie (Live-)Videos (in Vlogs oder von Demonstrationen), Memes oder sogenannte Hashtag-Kampagnen. Ebenso eröffnen sich dem Protest durch Hacking oder durch den Zugriff auf Datenmaterial gänzlich neue, digitale Methoden. Auf der anderen Seite ist in jüngster Zeit etwa die Übernahme von Protestformaten mit Entstehungshintergrund in der gesellschaftlichen ‚Linken‘ wie die Besetzung oder Intervention im öffentlichen Raum durch rechtsextreme Gruppen und Initiativen wie die ›Identitäre Bewegung‹ zu beobachten. Mit ihren Aktionen und der damit verbundenen Medienstrategie sollen nicht nur ihre extremistischen Positionen Eingang in den öffentlichen Diskurs finden, sondern diese Protestformate gezielt zugunsten eines ›völkischen‹ und islamophoben Protests vereinnahmt werden, wodurch sukzessive auch die Grenze zwischen ›linkem‹ und ›rechtem‹ Protest unkenntlich gemacht wird.

Die geplante Konferenz adressiert Fragen der Medien-, Sozial- und Kommunikationswissenschaften ebenso wie der Informatik. Das thematische Konzept vereint dabei *erstens* die Transformation öffentlicher Meinung und gesellschaftlicher Kommunikation unter den Bedingungen der Online-Kommunika-

tion (vornehmlich vermittelt durch Social-Media-Plattformen als neue Spielfelder des gesellschaftlichen Diskurses) mit *zweitens* der neuen Rolle und den neuen digitalen Methoden von Protestgruppen in diesem gesellschaftlichen Diskurs sowie *drittens* Fragen nach den informationstechnischen Dispositionen dieser algorithmisch vermittelten Diskurse. Beiträge aus der Informatik und den Ingenieurwissenschaften sind der interdisziplinären Ausrichtung der Konferenz wegen ausdrücklich erwünscht und sollen die geistes- und sozialwissenschaftlichen Perspektiven jeweils um eine Beschreibung der technischen Grundlagen ihrer Untersuchungsgegenstände wesentlich ergänzen.

Mögliche Sektionen:

1. Die Selbstbeobachtung der Gesellschaft in den sozialen Medien

Können gesellschaftlichen Diskurse in Weblogs und den sozialen Medien gesellschaftlich ähnliche oder gar die gleichen Funktionen erfüllen wie die Berichterstattung in ›alten Massenmedien‹? Können deren ›blinde Flecken‹ durch die Reflexion in den sozialen Medien ›erhellte‹ oder Leerstellen gefüllt werden? Welche unreflektierten Bedingungen liegen dabei wiederum der Online-Berichterstattung durch individuelle Nutzer zugrunde? Welche Formen algorithmischer Selektion von Beiträgen existieren? Können sie den Bedingungen öffentlicher Diskurse gerecht werden oder bedarf es anderer technischer oder kommunikativer Ansätze und Formen?

2. Die Selbstbeobachtung der Gesellschaft durch (medialisierten) Protest

Füllt auch der Protest als hybrider Akteur zwischen Gesellschaft und (Massen-)Medien eine Leerstelle herkömmlicher Berichterstattung? Wenn es so ist, welche gesellschaftliche Funktion erfüllt er dann und welchen Beitrag kann Protest im öffentlichen Diskurs leisten? Weist medialisierter Protest neue Qualitäten auf, die ihn grundsätzlich von herkömmlichen Protestformaten wie der Demonstration unterscheiden? Auf welche Weise macht sich der Protest den Raum der digitalen Kommunikation oder dessen technischen Mechanismen, etwa durch Hacking, selbst zu eigen?

3. Algorithmischen Dispositionen der Onlinekommunikation

Müssen Social-Media-Plattformen die ihnen zugrundeliegenden technischen Dispositionen explizieren, um damit die Undurchsichtigkeit der Nutzeroberflächen zu durchbrechen, welche den Nutzenden die den Plattformen zugrundeliegende Technik verbirgt? Welche Chancen und Risiken sind mit einer solchen algorithmisch vermittelten öffentlichen Kommunikation, geformt durch die Beiträge einzelner User oder automatisierter Accounts, verbunden? Welche datenschutzrechtlichen Aspekte sind gesellschaftlich relevant?

4. Technische und methodische Zugänge zur Onlinekommunikation

Wie lässt sich Onlinekommunikation quantitativ und qualitativ auswerten und wie Vernetzungen erfassen? Wie lassen sich (Meta-)Daten sinnvoll durch Visualisierungen aufbereiten? Welche Tools sind vorhanden, welche wären wünschenswert? Welchen Beitrag können quantitative Auswertungen und visuelle Aufbereitungen leisten? Welche Fragestellungen sind beim derzeitigen Stand der Technik sinnvoll, welche nicht? Wie sind ‚klassische‘ kulturwissenschaftliche Vorgehensweisen zu adaptieren, um der Analyse von Onlinekommunikation gerecht zu werden?

Zur Konferenzorganisation:

Die Konferenz ist als *zweitägige* und *zweiteilige* Veranstaltung am 20. und 21. September *in Berlin* geplant. *Der erste Tag* findet im üblichen *wissenschaftlichen Format* von Vortrag und anschließender Diskussion im Kreis der ReferentInnen (und nicht-referierenden Gästen aus der Wissenschaft) statt. *Am zweiten Tag* soll die Konferenz auch für ein nicht-wissenschaftliches Publikum geöffnet und im *TEDx-Format* abgehalten werden. Daher bitten wir bei der Anmeldung um die Angabe, ob ein Vortrag im ersten oder im zweiten Teil der Konferenz gewünscht wird.

Die Konferenz wird eine Peer-Review-Publikation im Springer-Verlag dokumentieren. Die publikationsfähigen Beiträge (in deutscher oder englischer Sprache) müssen *vor* der Konferenz abgegeben

werden, sodass die Publikation zeitnah nach der Konferenz vorliegt. Daraus ergeben sich folgende Fristen:

- 15. April für das Einreichen eines Extended Abstracts (3.000–4.000 Zeichen)
- 31. April für die Aufforderung zur Einreichung von Artikeln
- 15. August für die Einreichung der Artikel (30.000–40.000 Zeichen)
- 1. September für die Benachrichtigung über Annahme oder Überarbeitung des Artikels
- 15. September für eine evtl. Überarbeitung des Artikels

Sowohl die Abstracts als auch die Artikel werden im Peer-Review-Verfahren einer Qualitätskontrolle unterzogen. Für die Einreichung von Abstracts und Artikeln kann der Submission-Link von EasyChair genutzt werden: <https://easychair.org/cfp/GSM2019>. Alternativ kann die Einreichung per E-Mail an Samuel Schilling erfolgen: samuel.schilling@b-tu.de.

Das **Programmkomitee** besteht aus:

- PD Dr. Mariano Barbato (Münster)
- Prof. Dr. Thomas Brechenmacher (Potsdam)
- Prof. Dr. Matthias Christen (Bayreuth)
- Prof. Dr. Jan-Oliver Decker (Passau)
- Prof. Dr. Susanne Femers-Koch (Berlin)
- Prof. Dr. Kai Fischbach (Bamberg)
- Prof. Dr. Bernd Freisleben (Marburg)
- Prof. Dr. Hans Friesen (Cottbus)
- Prof. Dr. Johannes Fromme (Magdeburg)
- Prof. Dr. Xiaoming Fu (Göttingen)
- Prof. Dr. Kalman Graffi (Düsseldorf)
- Prof. Dr. Rolf Großmann (Lüneburg)
- Prof. Dr. Tobias Hoßfeld (Würzburg)
- Prof. Dr. Stefan Iske (Magdeburg)
- Prof. Dr. Heike Jacobsen (Cottbus)
- PD Dr. Isabel Kusche (Edinburgh)
- PD Dr. Florian Mundhenke (Leipzig)
- Prof. Dr. Jan Müggenburg (Lüneburg)
- Prof. Dr. Elizabeth Prommer (Rostock)
- Prof. Dr. Jens Schröter (Bonn)
- Prof. Dr. Monika Schwarz-Friesel (Berlin)
- Prof. Dr. Sven Stollfuß (Leipzig)
- PD Dr. Andreas Sudmann (Marburg)
- Prof. Dr. Carsten Totz (Berlin)
- Prof. Dr. Claudia Wagner (Koblenz)
- Prof. Dr. Carsten Weber (Regensburg)
- Prof. Dr. Günther Wirsching (Eichstätt)
- Prof. Dr. Thomas Zoglauer (Stuttgart)

Das **Organisationskomitee** besteht aus:

- PD Dr. Dr. Peter Klimczak (Cottbus)
- Prof. Dr. Christer Petersen (Cottbus)
- Samuel Schilling, M.A. (Berlin)
- Nicolas Schilling, B.A. (Dresden)